

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

278 (19.6.1915) Abend-Ausgabe 1. Blatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4334

erschint während des Krieges an allen Werten in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Welpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jedweder Art, Abstellungen nur auf Vierteljahrschluss

**Beilagen:**  
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“  
 Wandkalender, Taschenrechner usw.

**Anzeigenpreis:** Die Leberblätter kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Briefe mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Plauerhebung, zwangsweiser Beibehaltung und Konkursverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Revisor: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Bahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 19. Juni, vormittags. (W.T.B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unserer Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Misserfolge. Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß müheelos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Lorettogasse beiderseits Neuville und nördöstlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Vajonettkampfe abgewiesen. Die Kämpfe bei Baugnois haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Lunéville wurde der von den Franzosen besetzte Ort Embornen überfallen und genommen. Nach Beförderung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück.

In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Hechttales gekämpft. Am Hilfenfirz nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

### Ostlicher Kriegshauptplatz.

An der Gegend Sawle-Dawina und Sjawanta-Ubschnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich von Kalwarja machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

### Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die Russen sind westlich des San bis in Linie Sapuscic-Ilanow, östlich davon über die Lencow-Paucza-Linie zurückgeworfen. Die Grodek-Stellung wird angegriffen. Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Tuzjestr-Sümpfen und dem Strujtschenen Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt. Oberste Seeresleitung.

### Der Krieg zur See.

Paris, 19. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Marineministerium teilt amtlich mit: Die französischen-englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer arbeiten zusammen mit der italienischen Flotte, deren Intervention eine wirksamere Überwachung der Adria gestattet. Die Schiffe der Alliierten halten genaue Nachforschungen, um die Petroleumdepots, die die deutschen Unterseeboote versorgen, zu zerstören.

London, 19. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Fleetenkorrespondent der Times schreibt: Die Tatsache, daß seit Anfang Juni nicht weniger als 75 Schiffe durch Unterseeboote versenkt worden sind, bildet einen seltsamen Kontrast zur Curchills Erklärung in Dundee, daß die Unterseebootsgefahr in bestimmte Grenzen eingeschränkt worden sei.

### Gemeinsame Ministerkonferenz.

Wien, 19. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.) Gestern hat unter dem Vorsitz des Ministers des Äußern, Baron Burián, eine gemeinsame Ministerkonferenz stattgefunden. An dieser nahmen teil: Ministerpräsident Graf Stürgkh, der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, Kriegsminister von Krobatin, der gemeinsame Finanzminister von Körber, der Stellvertreter des Marinekommandanten, Vizeadmiral Kaiser, außerdem je ein Vertreter der österreichischen Regierung der Minister für Landesverteidigung, Baron Georgi, Handelsminister Dr. Schuster, Finanzminister Engel, vonseiten der ungarischen Regierung Sonderminister Baron Szócsy, Finanzminister Teleszky, Handelsminister Baron Sarkányi. In der Konferenz wurden mehrere mit dem Krieg zusammenhängende wirtschaftliche und finanzielle Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Am Schluß der Konferenz, die mit einer kurzen Unterbrechung von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends dauerte, wurde hin-

sichtlich der gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen des kommenden Budgetjahres provisorische Vorzüge getroffen.

### Greuel der Russen gegen Juden und Rumänen.

Wien, 19. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: 14 Tage nach der Befehls Erlassung durch die Russen sämtliche 4000 jüdischen Einwohner Svatins ohne jeden Grund nach Norden, selbst Greife, Frauen, Wädnerinnen und Säuglinge wurden mitgeschleppt. Auf dem Wege sind sieben Personen den furchtbaren Misshandlungen durch die Kosaken und den Strapazen erlegen. In Svatins haben die Russen 50 Häuser eingeebnet. Im Bojan hausten die Russen in dem großen rumänischen Nationalhaus vandalisch. Das Gebäude ist fast ganz zerstört und die Einrichtung verbrannt worden. Aus Bojan schleppten die Russen 200 Rumänen ohne Grund mit. Auch in Loporoz und Strojca hausten die Russen in ähnlicher Weise. Alle Ortschaften, durch die die Russen zogen, wurden in Brand gesteckt und geplündert und die Bevölkerung drangsaliert.

### Der Krieg im Orient.

#### Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 18. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie am 16. Juni bei Ari Burnu Maschinengewehrstellungen und wichtige Beobachtungspunkte des Feindes. Ein feindliches Geschütz wurde Gebrauchsunfähig gemacht. Ein unserer Regimenter auf unserer rechten Flanke nahm einen Teil der feindlichen Schützengraben und besetzte ihn. Gestern dauerte in der Gegend von Ari Burnu und Sedd-i-Bahr schwaches Geschütz- und Infanteriekampf von beiden Seiten an, ohne daß sich etwas Wichtiges ereignete. Seit dem 14. Juni verwendet der Feind Explosivgeschosse, die erstickende Gase entwickeln. An den anderen Fronten nichts Neues.

### Der Krieg mit Italien.

#### Der Erzbischof von Genua gegen d'Annunzio.

Im Diözesanblatt der Erzbischof von Genua erhebt Erzbischof Gabotti in energischen Worten gegen die Rede d'Annunzios in Quarto Proseste. Der Erzbischof tadelt die von d'Annunzio betätigte Verquickung von Politik und Glauben und bezeichnet die Zugrundelegung des katholischen Glaubensbekenntnisses zu der Rede als einen Mißbrauch, der schärfsten Tadel verdiene.

#### Mailand, 18. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.)

Secolo meldet aus Rom: Die Villa Falconieri in Frascati, eine Wohnung Kaiser Wilhelms, wurde militärisch besetzt. Die Behörden haben diese Maßregel zum Schutze der Wohnung ergriffen, weil in der Umgebung das Gerücht verbreitet war, daß sich Oesterreicher dort versteckt hätten und aus diesem Grunde Unruhen befeuert würden.

#### Büch, 19. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.)

Gestern hat der Durchtransport von etwa 10 000 italienischen Staatsangehörigen und zwar älteren Leuten, Frauen und Kindern aus dem österreichischen Staatsgebiet nach Italien begonnen.

### Die Antwort Bulgariens an die Entente.

Budapest, 18. Juni. (Keff. Blg.) Die bereits gemeldeten Besuche des Ministerpräsidenten Radoslawow bei den Gesandten der Entente machten galten nach neueren Mitteilungen aus Sofia der Überlegung der von der bulgarischen Regierung beschlossenen Antwort auf die Vorschläge der Entente. Die Antwort betont neuerdings, daß ein hervorragendes Interesse Bulgariens das Verhalten in der Neutralität erfordere. Bulgarien sei jedoch geneigt, seine Politik zu ändern, wenn Rumänien, Serbien, Griechenland und die Türkei sofort alle von der Entente in der letzten Note angebotenen Gebiete an Bulgarien abtreten würden. Es wären das die ganze Dobrudscha, ganz Mazedonien, Kavalla, Saloniki und die Linie Enos-Midia. In politischen Kreisen wird diese Antwort als eine neue Ablehnung der Ententevorschlüge aufgefacht.

Weitere Telegramme siehe dritte Seite.

## Das Kreuzergeficht bei der Doggerbank am 24. Januar.

Nach amtlichen Quellen von Kapitän zur See z. D. v. Kühlwetter.

Berlin, 18. Juni 1915.

Monate sind seit dem Gefecht vergangen und es ist nicht etwa nötig, von unserer Seite aus erneut davon zu sprechen, weil die Zeit Dinge entschieden hätte, die eine Veränderung von früher Gesagtem nötig machen, wohl aber ist das umfangreiche Material über dieses Gefecht soweit gesichtet, daß es zusammen mit den in England veröffentlichten Gefechtsberichten und Pressenachrichten ein einigermaßen zuverlässiges Bild der Schlacht zu geben gestattet. Vorangeschickt mag sein, daß dasselbe nicht nur unsere ersten amtlichen Darstellungen bestätigt, sondern auch zeigt, wie richtig das Ergebnis der Schlacht erkannt wurde, wie man es in England zu verfeinern gesucht hat und noch sucht, und wie auch in diesem Fall bei uns die Bewertung des eigenen Erfolges mit allergrößter Vorsicht und Zurückhaltung geschah.

Nachdem sich englische Seestreitkräfte am 19. Januar in der deutschen Bucht gezeigt hatten, sollte der beliebte Fischgrund mitten in der Nordsee, die Doggerbank, und der Weg von unseren Flußmündungen dort hin von feindlichen U-Booten geprügelt werden, daß diese dort in der Hauptfache Überwachung und Spionage trieben. Feindliche Streitkräfte sollten dabei natürlich auch verjagt und womöglich vernichtet werden. In der Hauptfache eine Unternehmung für Torpedoboote und kleine Kreuzer, denen starke Kreuzer als Rückhalt mitgegeben wurden, weiter nichts. Alles übrige hat unter Begnügen hineingefloht, um sich wenigstens den Nimbus zu schaffen, die englische Küste vor Heimtucke geschützt zu haben, nachdem der Vorbertrag des Siegers, den man voreilig flocht, sich bei näherer Betrachtung entbläuterte.

So liefen unsere 4 Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“ und „Blücher“, mit kleinen Kreuzern und Torpedobootsflotten als Führer und Sicherung vorgezogen, am 23. Januar aus und standen am 24. früh bei der Doggerbank, bereit, ihren Auftrag auszuführen. Es wehte mäßiger östlicher Wind und die Fernsicht war ungewöhnlich klar, jedoch schon der dämmernde Wintertag den Feind entbeden ließ. Kurz nach 8 Uhr meldeten unsere sichernden Kreuzer und Flottillen einen englischen kleinen Kreuzer mit Torpedoboote und sehen in Westsüdwest und Nordnordwest starke Rauchwolken. Damit stand die Anwesenheit zahlreicher feindlicher Streitkräfte bei der Doggerbank fest. Unsere Streitkräfte sammelten sofort auf S.D. Kurs. „Kolberg“ löst sich dazu aus dem Gefecht mit dem zuerst gesichteten kleinen Kreuzer der „Auroara“-Klasse, der nach mehreren Treffern abgedreht hatte, ohne selbst anderen Schaden erlitten zu haben als zwei Treffer, deren einzige Bedeutung in zwei Toten lag. Auf dieses Geschützfeuer dampfte der Admiral des ersten englischen Schlachtkreuzergeschwaders mit hoher Geschwindigkeit zu und läßt seine sieben kleinen Kreuzer und 26 Torpedoboote in gleicher Richtung los. So wird während des Sammelns unserer Streitkräfte folgende Lage klar: Von hinten laufen die feindlichen leichten Kreuzer und Torpedoboote auf, dahinter stehen mindestens 8 große Schiffe und an Steuerbord — rechts — hinten in westlicher Richtung nähern sich fünf Rauchwolken, die um 9 1/2 Uhr deutlich als die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Prinzess Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ erkannt werden, deren Reihenfolge der englische Admiral so berichtet. Von Westsüdwest bis Nordnordwest standen danach mindestens 13 große englische Schiffe, 7 kleine Kreuzer und 26 Torpedoboote. Daß es Torheit gewesen wäre, 4 große deutsche Schiffe, 4 kleine Kreuzer — nicht sechs, wie der englische Bericht sagt — und 22 Torpedoboote gegen diese ganze Macht zum Gefecht heranzuführen, bedarf keiner Worte. Der englische Bericht verfährt gewöhnlich die Anwesenheit der englischen Hauptmacht, indem er sich auf Wiedergabe der Ereignisse des Gefechtes selbst beschränkt, zu dem die Hauptmacht nicht herankommen konnte. Dem deutschen Admiral blieb nur ein südöstlicher Kurs übrig, der ihm ein behaltendes Gefecht ermöglichte und ihn in die deutsche Bucht hinein, also unsern Stützpunkten und der Möglichkeit der Verstärkung näher brachte. Auch von nicht direkt auf den Feind zu führenden Kursen hätte jeder wesentlich nördlichere oben nach Südsüdwest, jeder südlichere näher an die englischen Stützpunkte des Südens herangeführt. Söchte Fahrt war geboten, weil sie allein Aussicht bot, die Schiffe des Gegners auseinander zu ziehen, die feindliche Hauptmacht folche

Geschwindigkeit sicher nicht halten konnte, und damit vielleicht Gelegenheit zu einem erfolgversprechenden Teilgefecht geschaffen wurde. Das ist das, was englische Zeitungen sich dreifachten, die „Flucht nach Saufe“ zu nennen.

So spannt sich das Gefecht an. Gegen 10 Uhr eröffnete der Feind auf über 20 Kilometer das Feuer, ohne daß er zunächst unsere Schiffe erreichen kann, es dauert bis 10 Uhr 12 Minuten, ehe er seinen ersten Weitschuß erzielt. Um halb 10 Uhr schon eröffnet „Blücher“ das Feuer auf kleine Kreuzer und Torpedoboote, die von hinten auflaufen mit dem Erfolg, daß ein getroffener Kreuzer abdreht und ein Torpedoboot nach einer Explosion versinkt. Kurz nach 10 Uhr eröffnen auf 18 Kilometer unsere Panzerkreuzer das Feuer auf den Hauptgegner. Die hohe Geschwindigkeit, die die englischen Schlachtkreuzer entwickeln, läßt nicht nur die englische Hauptmacht zurück, sondern teilt auch die Schlachtkreuzer selbst in zwei Gruppen, die ältesten Schiffe „New Zealand“ und „Indomitable“ bleiben langsam zurück, ohne daß sie jedoch von der Teilnahme am Gefecht ganz ausgeschlossen werden. Der östliche Wind ist dem Kampf dadurch ungünstig, daß er die schweren Rauchschwaden der Schiffe u. unserer jetzt vor den Panzerkreuzern stehenden Torpedoboote zwischen die beiden kämpfenden Linien weht. Nimmt man dazu die große Gefechtsentfernung, die nie unter 14 1/2 Kilometer wurde, so sind damit die Schwierigkeiten, die für beide Teile, man weiß nicht für wen am meisten, bestanden, gekennzeichnet. Trotzdem hatte unsere schwere Artillerie ihr Ziel außerordentlich schnell erreicht. Gegen halb 11 Uhr stürzte auf dem vorderen Schiff „Lion“ ein Mast, eine halbe Stunde später folgte ein Schornstein nach, Feuer und Rauch der als Treffer freiziehenden Granaten waren deutlich zu sehen. Zu gleicher Zeit waren auch auf dem zweiten Schiff der englischen Linie Treffer im Vorschiff zu sehen und Brandwirkung. Das Schiff blieb etwas zurück, sein Feuer wurde schwächer. 10 Uhr 40 Minuten erhielt „Seydlitz“ einen schweren Treffer im Achterschiff, der die Verwendbarkeit der hinteren schweren Artillerie beeinträchtigte. Kurz nach 11 Uhr wurden erneut auf dem zweiten englischen Schiff schwere Treffer und große Brandwirkung beobachtet und gegen halb 12 Uhr mußte dieses Schiff die Schlachtlinie verlassen und blieb allmählich zurück, jedoch jetzt „Lion“ und das 3. Schiff die vordere Gruppe bildeten, während das 2. Schiff näher zu der Gruppe der zurückgebliebenen kam. Das dritte Schiff schloß gleichzeitig näher an das erste heran. Von halb 12 Uhr an läßt das Feuer der feindlichen Schlachtkreuzer nach. Zu dieser Zeit bleibt unser Schlachtkreuzer „Blücher“ zurück, nachdem Artillerietreffer und Brand beobachtet und Maschinen Schaden gemeldet ist und zieht damit vorwiegend das Feuer der zurückgebliebenen Schiffe auf sich. Gegen 12 Uhr erhält „Lion“, das feindliche Führerschiff, hintereinander mehrere schwere Treffer vorn, die die vordere Artillerie anscheinend unbrauchbar machen, eine starke Detonation wird beobachtet, dazu Brand, das Schiff dreht nach Steuerbord ab und verläßt stark überlegend die Schlachtlinie, die Führung an das frühere 3. Schiff überlassend. Kurz darauf erhält dies von einem zwischen den kämpfenden Linien gebliebenen Torpedoboot einen Schuß und nun dreht die ganze englische Linie mit einer gleichzeitigen Wendung auf nördlichen Kurs, bricht damit das Gefecht etwa 70 Seemeilen von Helgoland ab, gerade in dem Augenblick, als auf den erschütterten Feind der Torpedobootsangriff angelegt wurde, der nun nicht mehr durchgeführt werden konnte. Damit zog sich die Hauptmacht der feindlichen Schlachtkreuzer, soweit sie folgen konnte, nach dem zurückgebliebenen „Blücher“ hin. Nach Angabe des englischen Admirals bestimmten ihn die Anwesenheit von Unterseebooten und die Annäherung an das deutsche Minengebiet zum Abbrechen des Gefechtes. Die große Entfernung und der Dualm ließen den deutschen Admiral die Sachlage nicht so erkennen, wie sie hier jetzt gegeben ist und sich aus zusammengetragenen Aufzeichnungen ergibt, ihm war die Linie der feindlichen Schlachtkreuzer nur zum kleinen Teil sichtbar, nur die Beschädigung und das Abbrechen des Führerschiffes waren beobachtet, nichts von dem, was auf der Nr. 2 und 3 vorgegangen war und noch vorgegangen, war deutlich auszumachen. Auf unserer Seite war zu der Zeit „Blücher“ schwer habartert, „Seydlitz“ verfügte noch nicht wieder über seine hintere schwere Artillerie. Am Norden weit ab stand der größte Teil der englischen leichten Kreuzer und Torpedoboote. Nach seinen Beobachtungen hatte also kein Ausgleich unserer Unterlegenheit stattgefunden. So entschloß er sich zunächst nur südlich zu steuern, vielleicht die englische Linie von hinten zu umfassen und auf diesem Wege zu „Blücher“ hinzukommen. Die geschilderte Unmöglichkeit, die Lage zu übersehen, und die Voraussicht des schnellen Herankommens der feindlichen Hauptmacht ließen es

doch sehr bald ihm richtig erscheinen, auch feiner-  
 teils das Gefecht abzubrechen und nach Osten weiter  
 zu gehen, weil er keine Möglichkeit sah, den nahezu  
 bewegungslosen „Blücher“ endgültig zu entscheiden.  
 In dieser Zeit kommt das Torpedoboot, das schon  
 einen erfolgreichen Schuß abgegeben hatte, zum  
 zweiten Mal auf den jetzt hinten in der nach Nord-  
 den dampfenden englischen Linie stehenden „Tiger“  
 um Schuß, es erfolgt dort eine starke Detonation,  
 das ganze Schiff ist in graue Wolken Rauchwolken ge-  
 hüllt, zuerst ist noch ein Stück vom Heck zu sehen  
 und 12 Uhr 23 Minuten verschwindet das Schiff.  
 Dies wurde von einem der Schiffe, das in unserer  
 Linie hinten stand und freien Ausblick hatte, von  
 älteren Offizieren beobachtet. Ob die Angabe des  
 englischen Admirals, daß „Tiger“ von vornherein  
 zweites Schiff der englischen Linie war, richtig ist,  
 mag dahingestellt bleiben. Die Verschiebungen der  
 ersten Schiffe in der Linie, ehe die Wendung nach  
 Norden geschah, sind nicht mit vollständiger Sicher-  
 heit festzustellen. Der Verlust von „Tiger“ steht  
 fest. Seit „Blücher“ zurückblieb, verdrängte mehr-  
 fach englische Torpedoboote, ihn anzugreifen, hier-  
 bei wurde die Vernichtung eines seiner Torpedos  
 um halb 12 und halb 1 Uhr deutlich beobachtet. Ueber  
 den Endkampf des „Blücher“ wissen wir nur durch  
 das Luftschiff, das gegen Ende des Gefechts über dem  
 Kampfplatz erschien, daß er kurz nach 1 Uhr fenter-  
 te, nachdem er torpediert war. Seine Geschütze feu-  
 erten, bis er versank, Zähigkeit und Gelassenheit seiner  
 Besatzung waren seiner Widerstandsfähigkeit eben-  
 bürtig. In der Zeit waren nur mehr vier feindliche  
 Schiffe in der Linie, die der englische Bericht  
 ergänzt das Bild noch wie folgt: Nachdem  
 das englische Führerschiff schwer beschädigt ist, holt  
 der englische Admiral keine Flaggelocher dort nieder,  
 schifflich gegen halb 1 Uhr auf einem Torpedoboot  
 ein und erreicht in etwa dreiviertelstündiger schnell-  
 ster Fahrt keine anderen Schiffe wieder, ungefähr  
 1 1/2 Stunden, nachdem sein Flaggschiff ausgefallen  
 war und jetzt keine Flaggelocher auf der „Prinzess Royal“  
 um 5 Uhr gelangt es dann „Indomitable“ den be-  
 wegungsmfähigen „Lion“ in Schleppe zu nehmen  
 und er schleift ihn bis in den Hafen.

Das Gesamtresultat der Schlacht war also bei  
 den britischen Streitkräften:  
 Ein neuer Schlachtkreuzer von 30 000 Tonnen  
 gesunken; zwei neue Schlachtkreuzer schwer be-  
 schädigt;

von der schweren Beschädigung eines dritten  
 Schlachtkreuzers gingen später noch zuverlässige  
 Nachrichten ein, sie muß dem „Blücher“ haupt-  
 sächlich zugeschrieben sein, wir konnten also nicht sofort  
 darüber unrichtig sein;

drei Kreuzer gesunken;  
 zwei kleine Kreuzer beschädigt;  
 bei den deutschen Streitkräften:  
 ein alter Schlachtkreuzer von 16 000 Tonnen ge-  
 sunken;

ein neuer Schlachtkreuzer beschädigt;  
 ein kleiner Kreuzer leicht beschädigt.  
 Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Be-  
 schädigung des „Seydlitz“ durch einen einzigen  
 Treffer geschah und daß außerdem im Ganzen nur  
 noch ein schwerer Treffer den Gürtelpanzer eines  
 Panzerkreuzers traf und dort ungeschädigt detonierte,  
 sonst ist auf keinem der Schlachtkreuzer überhaupt  
 ein Treffer zu verzeichnen, ebenso wie kein Torpedoboot  
 getroffen ist. Also zwei Treffer in zwei Stunden  
 am Gefecht, abgesehen von „Blücher“.

Offenbar  
 hätte die englischen Schlachtkreuzer zunächst die  
 Absicht, das Gefecht nur auf sehr große Entfernung  
 zu führen und vielleicht erwartet, dadurch eine ar-  
 tilleristische Ueberlegenheit zu finden oder wenig-  
 stens der Mittelartillerie unserer Kreuzer zu ent-  
 gehen. Erfolg brachte es ihnen nicht, weil unsere  
 Schiffe schneller als sie waren und besser am Ziel  
 blieb. Daß das größere Kaliber auf englischer Seite  
 für den Erfolg hier keine Rolle spielte, ist deutlich  
 die Tatsache bemerkenswert, daß kein Schiff  
 durch Artillerie allein zum Sinken gebracht wurde.

Die Ueberlegenheit an Geschwindigkeit auf engli-  
 scher Seite ist mit ganz phantastischen Zahlen ver-  
 sehen worden, die in keiner Weise der Wirklichkeit  
 entsprechen. Das Gefecht ist auf englischer Seite im  
 Durchschnitt mit gut 25 Seemeilen geführt worden  
 gegenüber etwa 25,5 auf unserer Seite. Unser lang-  
 samstes Schiff, der „Blücher“, stand in jeder Flotten-  
 stufe mit einer geringeren Geschwindigkeit als die  
 langsamsten Schiffe des Gegners, somit war die hö-  
 here Verbandsgeschwindigkeit auf dessen Seite selbst-  
 verständlich. Mit einer Geschwindigkeit von 28 und  
 29 Seemeilen, von der gefabelt wurde, hätten die  
 englischen Schlachtkreuzer nicht, als sie das Gefecht  
 abbrachen, noch gegen uns zurückgefallen, sodas  
 ihre Wendung sie weit hinter uns vorbeiführte.  
 Dabei kann gern anerkannt werden, daß die Ge-  
 schwindigkeit der englischen Schiffe bemerkenswert  
 gut war.

Außer schon Erwähntem hat die englische Dar-  
 stellung nichts Neues gebracht, wohl aber haben die  
 englischen Veröffentlichungen dazu gedient, die Un-  
 zuverlässigkeit auch der amtlichen englischen Bericht-  
 erstattung in hohem Maße zu zeigen. Von dem Ge-  
 fecht selbst mögen die unrichtigen Nachrichten zum  
 Teil ihre Erklärung darin finden, daß die Beobach-  
 tung so schwer war. Hierunter könnten die Angaben  
 rechnen, daß „Prinzess Royal“ eingangs des Ge-  
 fechtes mit ihrem Feuer auf das dritte Schiff,  
 „Derfflinger“, übergang und ihm erheblichen Schaden  
 zufügte und daß um 10 Uhr 40 Minuten (9 Uhr 45  
 Minuten) unser Führerschiff und die Nr. 3 in Brand  
 gewesen seien. Die Nr. 3, „Derfflinger“, hat wäh-  
 rend des ganzen Gefechtes den einen schon erwähnten  
 ungeschädigten Treffer auf dem Gürtelpanzer be-  
 kommen und nie gebrannt. Auf Nr. 1, „Seydlitz“,  
 verursachte der angeführte Treffer um 10 Uhr 40  
 Minuten tatsächlich einen Brand. Ueber die tropfen-  
 weise Verzäpfung der Nachrichten über die schwere Be-  
 schädigung des „Lion“ ist schon bei anderer Gelegen-  
 heit in der deutschen Presse berichtet. Am 25. Ja-  
 nuar wurde sie gar nicht erwähnt, am 27. als schnell  
 reparierbar bezeichnet, am gleichen Tage das Schiff  
 kampfunfähig genannt und gesagt, man könne keine  
 näheren Mitteilungen machen, das Schiff könne je-  
 doch der Marine erhalten bleiben. Englische Zeit-  
 ungen berichten in schweifigen Phrasen von dem

**Es ist noch lange nicht genügend bekannt,**  
 dass der  
**Badische Beobachter**  
 durch sein täglich zweimaliges Erscheinen — Mittags-  
 und Abend-Ausgabe — keinem Blatte in der Raschheit der Bericht-  
 erstattung in irgend einer Weise nachsteht. Der **Badische Beobachter**  
 kann daher neben jedem Blatte in allen Ehren bestehen und es liegt für Anhänger  
 der Zentrumsparthei in Stadt und Land, die neben ihrem Bezirksblatte noch ein zweites  
 grösseres Blatt lesen wollen, durchaus kein Grund vor, ein solches anderer Partei  
 oder sog. farbloses in ihrem Hause halten und lesen zu müssen. Der **Badische**  
**Beobachter** steht auf der Höhe der Zeit und befriedigt alle Wünsche, die an eine  
 Tageszeitung grösseren Stiles gestellt werden können. Unsere Parteifreunde in Stadt  
 und Land mögen daher nicht nur selbst den **Badischen Beobachter** halten  
 und lesen, sondern für dessen noch immer weitere Verbreitung unablässig tätig sein.  
 Nur wenn die massgebenden Parteikreise einmütig mit dem Verlag an der weitesten  
 Ausbreitung des **Badischen Beobachters** zusammenarbeiten, wird unserem Blatte jene  
 Ausdehnung zuteil werden, die dessen Bedeutung durchaus erfordert.

**Auf darum zur Mitarbeit an der weitesten Verbreitung des**  
**Badischen Beobachters. Auch während der Kriegszeit darf diese**  
**Arbeit nicht ruhen.**

**Probenummern, Agentur-Bedingungen versendet stets bereitwilligst die**  
**Geschäftsstelle des Badischen Beobachters.**

feierlichen Augenblick, als der „Lion“ als letztes  
 Schiff, stolz in den Hafen dampfte, während er mit  
 Mühe und Not gestoppt den rettenden Hafen er-  
 reichte, und dieser feierliche Augenblick wurde zu  
 einer Zeit erlebt, als das Schiff im Schleppe noch  
 gar nicht in der Nähe sein konnte. Es gab eben  
 manches zu verbergen in diesem Gefecht, von dem  
 Untergang des „Tiger“ angefangen, und das emp-  
 fanden andererseits auch englische Zeitungen und  
 schrieben zum Bericht des englischen Admirals: „Was  
 nach der Zeit der Beschädigung des „Lion“ geschah,  
 als der Admiral den anderen Schiffen befahl, das  
 Gefecht mit dem stehenden Feind fortzuführen,  
 wird nicht enthüllt. Dadurch ist die Erzählung un-  
 vollständig und enttäuschend.“ Die hier fehlende  
 Zeit war tatsächlich die, als unsere Torpedoboote  
 vorbrachen, „Tiger“ getroffen wurde und später  
 sank. Und an anderer Stelle heisst es: „Der Auf-  
 stand von 70 Seemeilen von Helgoland — beim Ab-  
 brechen des Gefechtes — hätte uns die Möglichkeit  
 gegeben, den Kampf noch mehrere Stunden fortzu-  
 setzen, ehe wir an deutsche Minenfelder kamen. Viel  
 fröhlicher Kampf hätte schon entschieden werden  
 können. Gäbe die Vernichtung des deutschen Ge-  
 schwaders uns auch ein oder zwei Schiffe gestof-  
 fen, wäre das billig gewesen. Ist das überhaupt ernst-  
 lich versucht worden? Wenn es bemerkenswert ist,  
 daß der Admirals Bericht über den Befehl zum An-  
 griff schweigt — damit ist ein Befehl an „Indo-  
 mitable“ gemeint — „Blücher“ zu vernichten und  
 an das übrige Geschwader, die deutsche Quene anzu-  
 greifen — so ist es noch bemerkenswerter, daß er  
 keinen Versuch macht zu erklären warum diese Befehle  
 nicht ausgeführt wurden.“ Die Erklärung ist in  
 den Ereignissen, dem Kampfunfähigwerden des  
 Flaggschiffes, der schweren Beschädigung der „Prin-  
 zess Royal“ und dem Sinken des „Tiger“ gegeben,  
 es war aber nicht mehr möglich, diesen Befehl aus-  
 zuführen und da der Gefechtsbericht fast alle diese  
 Tatsachen verschweigt, bleibt er in diesem Punkt  
 unverständlich und muß den Vorgesprochen zu dem  
 Schluß führen: „Das Flaggschiff war kampfunfähig.  
 Es war eine Lage, die jeden verwirren konnte. Vor-  
 vor dieser Umstand besser erklärt wird, muß es  
 scheinen, als ob hier ein bedauerlicher Irrtum des  
 Oberbefehlshabers vorgekommen ist. Es ist leicht  
 zu beurteilen. Das Bedauerliche des Ganzen ist,  
 daß das Verlagen der Urteilskraft für einen so kur-  
 zen Augenblick einen so glänzenden Sieg in eine  
 Episode verwandelt hat, die man zwar nicht ver-  
 bergen kann, aber vergessen sollte.“ Man muß ganz  
 unabweislich diesen kritischen Bericht geben, es ist  
 unumgänglich zu erklären, warum der englische Admiral  
 das Gefecht abbrach, wenn es um seine Schiffe so  
 stand, wie er berichtet. Tatsächlich stand eben die  
 Sache ganz anders und wenn das Gefecht nicht von  
 englischer Seite abgebrochen wäre, dann fräuchten  
 wir heute nicht zu sagen: Es war leider dem deut-  
 schen Admiral nicht möglich, die englische Schwä-  
 chung zu erkennen und das, im Verein mit der Vor-  
 aussicht, daß die feindliche Hauptmacht bei einem  
 lange, in anderer als südlicher Richtung geführten  
 Gefecht herankommen mußte, haben ihn verbin-  
 det, dies Gefecht, das zu unseren Gunsten ent-  
 schieden war, bis zu einem vernichtenden Sieg durchzu-  
 kämpfen. (M.L.W.)

**Deutschland.**  
 Berlin, 19. Juni 1915.  
**Tagung der württembergischen Landstände.**  
 Der Landtag ist durch Kgl. Verordnung nunmehr  
 auf Freitag, den 25. Juni, einberufen worden. Auf  
 der Tagesordnung der ersten Sitzung steht als ein-  
 ziger Gegenstand die Verlängerung des Gefechtes  
 betr. den vorläufigen Schuß von Denkmälen.

**Baden.**  
 Karlsruhe, 19. Juni 1915.  
**Vor Haß übergeknapp!**  
 Paris, 19. Juni. (M.L.W. Nicht amtlich.) Der  
 Fliegerangriff auf Karlsruhe wird von der

französischen Presse als eine glanzvolle Tat (!)  
 betrachtet. Der Angriff sei die längst erwartete,  
 wohlverdiente Vergeltungsmassnahme für die  
 barbarische deutsche Kriegführung. Die Presse  
 erklärt, Karlsruhe sei keine offene Stadt, da dort  
 Waffenfabriken und chemische Fabriken seien und  
 Karlsruhe außerdem ein wichtiger Eisenbahnknoten-  
 punkt sei. (Deshalb haben die französischen Nord-  
 brenner das Schloß und die Stefanskirche und  
 Bagarette mit dem roten Kreuz beschossen!  
 Die Red.) Der Tempel erklärt sogar wörtlich:  
 Karlsruhe ist keine offene Stadt, denn es besitzt eine  
 Garnison von vielen Tausend Mann. Am stärksten  
 von allen Zeitungen, die alle einen sehr scharfen Ton  
 anschlagen, äußert sich Libre Parole, welche schreibt:  
 Wenn wir einige Zivilpersonen in Karlsruhe un-  
 gebracht haben, so haben wir uns dadurch von Leuten  
 befreit, die auf wirtschaftlichem Gebiete einen un-  
 erträglichen Krieg gegen uns führten. Libre Parole  
 fordert sodann auf, Forstheim, das industrielle  
 Zentrum Badens, zu bombardieren, um den franzö-  
 sischen Sanktion zu rächen. Jeder Forstheimer, der in  
 die andere Welt befördert werde, bedeute einen  
 rühmigen, gefälligen Feind Frankreichs weniger.  
 (Es ist also genau so, wie wir schreiben: Das durch  
 Haß und die hysterische Flegel der Nachwelt  
 heruntergekommene Frankreich proklamiert den  
 Krieg gegen Frauen und Kinder und die  
 ganze Zivilbevölkerung Deutschlands und  
 ist dadurch auf der Stufe des gemeinen Nord-  
 brenners angelangt. Daraus erklärt sich vieles,  
 was dieses der Hysterie immer mehr verfallende  
 Land schon bisher getan und in seiner Presse ge-  
 schrieben hat. Man wird deutlicher sehen daraus jene  
 Folgerungen ziehen müssen, die man Nordbrennern  
 gegenüber sonst zieht. Uebrigens sind die franzö-  
 sischen Nordbrenner in Baden schon seit Jahr-  
 hunderten bekannt und die Spuren ihrer „Kultur“  
 aus früheren Zeiten teilweise immer noch zu sehen.)

**Chronik.**  
**Baden.**  
 Karlsruhe, 18. Juni. Der Bezirksverein  
 Baden des deutschen Fleischerverbandes  
 erinnert die Fleischer-Zunungen Badens daran, daß die  
 ausstehende Fürsorge für die Kriegsinvali-  
 den eine vaterländische Pflicht ist, bei deren Erfüllung  
 auch das Fleischergewerbe nach besten Kräften mitwirken  
 werde. Es genüge nicht, daß den infolge von Werbun-  
 dungen oder Entlassungen inwalid gewordenen Kriegs-  
 teilnehmern von Seite eines Komitee ausgesetzt werde; es  
 handle sich vielmehr darum, diese Männer, die dem Vater-  
 lande so schwere Opfer gebracht haben, wieder einem be-  
 zugsfähigen, indem sie sich aus fernherhin im Wirt-  
 schaftsbetrieb nützlich betätigen können. Zu diesem Zwecke  
 sollte jeder Einzelne, der seinen bisherigen Beruf weiter  
 ausüben kann, möglichst bald wieder in einer geeigneten  
 Stellung untergebracht werden. Außerdem müsse aber  
 auch für diejenigen, die zur Aufgabe ihres bisherigen  
 Berufes genötigt sind, eine ihren Kräfte entsprechende  
 Arbeits- und Verdienstmöglichkeit geschaffen werden. Die  
 einzelnen Zunungen werden deshalb aufgefordert, sich  
 zu bemühen, wieviele Kriegsinvaliden als Metzgergehilfen,  
 Ausläufer, Metzger oder in anderen Stellungen beschäf-  
 tigt werden können.

1. Durlach, 18. Juni. In der Landwirtschaf-  
 tschule zu Augustenberg findet in der Zeit vom  
 12. bis 17. Juni ein Gartenbau-, Obst- und  
 Gemüsepflanzkursus für Frauen und  
 Mädchen statt. Zur Teilnahme an dem Kursus sind  
 Frauen und Mädchen vom 18. Lebensjahre an berechtigt.  
 Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Die Teil-  
 nehmerinnen können in der Anstalt Kost und Wohnung  
 gegen eine tägliche Gebühr von 1.40 Mark erhalten. Un-  
 bemittelte können das Kostgeld nachgelassen, entferntere  
 Wohnenden können die Reisekosten ersetzt werden. An-  
 meldungen sind mit Beigabe eines Lebenszeugnisses  
 bis zum 8. Juli hierher einzulegen.

2. Mannheim, 18. Juni. Von den 54 Kriegs-  
 invaliden, die sich hier bei der Arbeitsver-  
 mittelungsstelle für Kriegsinvaliden ge-  
 meldet haben, sind nur noch 4 unverzogen. Der größte  
 Teil hat Arbeit in Mannheim, ein kleiner Teil Arbeit aus-  
 wärts gefunden. Die übrigen besitzen sich zum Teil  
 noch in Lazarettstädten. Die Leute wurden teils dem  
 Gewerbe, teils an Stadthöfen, als Hilfsarbeiter, bei  
 der Post usw. untergebracht. Die Geschäftsstelle ist erst  
 am 2. März errichtet worden. — Am Amtsbezirk  
 Mannheim wurden bis zum 1. Juni über fünf Mil-

lionen Mark Kriegsunterstützung ausbe-  
 zahlt, wovon auf Mannheim mit den Vororten allein  
 4 558 907.78 Mark entfallen. Von dem Gesamtbetrag  
 der Unterstühtungen trägt das Reich 2 763 215.85 Mark  
 und Mannheim ohne die Landgemeinden 2 180 593.93  
 Mark.

3. Forstheim, 19. Juni. Der Stadtrat hat eben  
 dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, zur  
 Bedeckung der außerordentlichen Aufwendungen für  
 Kriegszwecke einen weiteren aus Anleihenmitteln  
 zu beschaffenden Kredit bis zur Höhe von einer Mil-  
 lion Mark zu bewilligen. Der Gesamtaufwand der  
 Stadt Forstheim für die Kriegsunterstützungen beläuft  
 sich bis zum 1. Juni 1915 auf insgesamt 2 430 300 Mark.  
 Wenn auch vom Reich eine größere Summe zu diesen  
 Aufwendungen geleistet wird, so besteht der Stadt-  
 gemeinde immerhin noch eine größere Summe, die, nach-  
 dem der bisher bewilligte Kredit von 1 000 000 Mark  
 verbraucht ist, unumgänglich aus Wirtschaftsmitteln bestritten  
 werden kann.

4. Freiburg. Ueber die Befehle des Oberlandes-  
 gerichtspräsidenten a. D. Dr. Freiherr  
 Friedrich von Neubronn berichtet die Freiburg-  
 Zeitung: Am 18. Juni d. J. verstarb im 76. Lebensjahre  
 nach langem Leiden der Groß. Badische Kammerherr und  
 Wirkliche Geheimrat, Präsident des Oberlandesgerichts  
 a. D., Dr. Friedrich Freiherr von Neubronn. Freun-  
 de und Bekannte geleiteten zur Beerdigung die feier-  
 liche Hülle des Verstorbenen zur letzten Ruhestätte.  
 Am Namen des Justizministeriums legte am Grabe  
 Oberstaatsanwalt Geheimrat Duffner eine Kranz-  
 spende nieder. Er gab dem Geistlichen aus dem Hause  
 der Familie der Zustimmung für die hohen Verdienste des  
 eben Verstorbenen um die badische Rechtsprechung aus-  
 drückend, er, ausübend von die badischen höchsten Stellen  
 als Leiter der badischen Staatsanwaltschaft, seine hohe Ver-  
 standeshöhe, Geisteskraft und glänzende Redegabe,  
 aber auch die hervorragenden Charaktereigenschaften,  
 seine unbedingte Zuverlässigkeit und Offenheit, seinen  
 unerschütterlichen, jedem unbedingten Einfluß un-  
 gemeinlichen Gerechtigkeitsgefühl und sein tief ausgeprägtes  
 Gerechtigkeitsgefühl hervorhob. Er feierte in Freiburg von  
 Neubronn den Mann, der der Staatsanwaltschaft neue  
 Bahnen gewiesen und der in der Folge auf Grund seiner  
 hervorragenden Geistes- und Charaktereigenschaften wie  
 seiner Berufung war, die Stellung des obersten Richters  
 des Landes eingenommen. In zehnjähriger Wirk-  
 samkeit als Präsident des Oberlandesgerichts habe sich Frei-  
 herr von Neubronn den glänzendsten Persönlichkeiten, die  
 an der Spitze des obersten Gerichtshofs des Landes das  
 hohe Amt seiner Nachfolge vorzubereiten, würdig  
 zur Seite gestellt. — Namens des Oberlandesgerichts  
 Karlsruhe gedachte dessen früheres Staatsmitglied, Ver-  
 richtungsleiter Herr v. H. in Freiburg, der Tätigkeit des  
 Verstorbenen als Richter, der durch seine hervorragenden  
 Verstandesgaben, durch seine Lebenserfahrung u. Wissen  
 seinem Gerichtshof ein leuchtendes Vorbild war, und  
 mit dem zusammenarbeiten für jeden, dem dieser  
 Vorgang zuteil geworden, die Quelle dauernden Gutes  
 und geistiger Anregung wurde. — Für das Corps Suevia  
 zu Heidelberg, dessen altes Mitglied im Jahre 1860  
 unheimlich seine alten Herren Herrn v. Forstheimer und  
 Ehrenmitglied in Durlach und Treue eine Kranz-  
 spende.

5. Mühlheim, 18. Juni. Das Markgräflerland  
 sieht einem guten Weinjahr entgegen. Die Ge-  
 schmeine der Reben, die sich bei dem prächtigen, sonnigen  
 Wetter entwickelten, blühen. Die Witterung könnte, so  
 wird von hier geschrieben, gerade für die Zeit der Reife  
 nicht günstiger sein. Von Krankeheiten ist in den  
 Reben nichts zu sehen. Auch die beschränkte Getreide-  
 wälder scheinen bei der Trockenheit nicht aufkommen  
 zu können.

**Das Beeren sammeln in den Domänenwaldungen.**  
 Das Beeren sammeln in den Waldungen der badischen  
 Domänen wird in diesem Sommer freigegeben. Die  
 staatlichen Forstämter haben den Gemeinden und Pri-  
 vaten, die Waldstücke haben, das Recht, das Beeren  
 des Staates nachzunehmen. Der Beeren erwerb hat  
 demgemäß beschloffen, nach Reife der Himbeeren und  
 Brombeeren, nur solche kommen in Betracht, einzelne  
 Forstämter der Einwohnerchaft zum Beeren sammeln  
 freizugeben.

**Aus anderen deutschen Staaten.**  
 Berlin. Die Sterblichkeit während des ersten  
 Kriegshalbjahres ist von Stadtrat Dr. Gottstein  
 in Charlottenburg zum Gegenstand statistischer Erheb-  
 ungen gemacht worden, die im ganzen ein recht er-  
 freuliches Ergebnis hatten. Dr. Gottstein berichtet (H. Ztg.)  
 darüber in der letzten Nummer der Deutschen mediz. Wo-  
 chenchrift. Bemerkenswert ist die Abnahme der Sterb-  
 lichkeit in Berlin, auch bei den Frauen, anlässlich der  
 Zunahme der Todesfälle an Herz- und Gefäßkrankheiten.  
 Es lag nahe, an einen das Leben Erfranker verzögernden  
 Einfluss der mit dem Krieg verbundenen Erregungen  
 zu denken; die Berliner Zahlen führten aber zu einer  
 anderen Deutung. Wenn man die Zunahme der Sterb-  
 lichkeit nach Altersklassen verfolgt, so ergibt sich, daß die  
 Klassen unter 50 Jahren keine, die von 50 bis 60 nur  
 eine sehr geringe Zunahme für beide Geschlechter zeigen.  
 Die Steigerung tritt merklich erst jenseits des 60. und  
 vor allem bei den Frauen jenseits des 70. Jahres auf.  
 Die Kriegserregungen beschleunigten also das Ende,  
 nicht der Kranken Person wegen als wegen des hohen  
 Alters. Dafür spricht auch die Zunahme der Todesfälle an  
 geistlichen Beschwerden Altersschwäche. Im ersten  
 Kriegshalbjahr ist jedenfalls für Berlin — mit Aus-  
 nahme der in mäßigen Grenzen sich haltenden Zunahme  
 des Alters — keine Erscheinung aufgetreten, die für  
 eine Schädigung der Volksgesundheit spricht.

**Lokales.**  
 Karlsruhe, 19. Juni 1915.  
**Na. Aus unserem Stadtgarten.** Die Gemeindevor-  
 stande der Stadtgärten nach Süden hin gegen den neuen  
 Bahnhofs erfassen dürfte, hat sich im Laufe dieses Frühjahrs  
 zu einem der am meisten besuchten Teile der Gartenanlage  
 ausgewandelt. Die wunderbar idyllischen Spazierwege, die  
 sich rings um den Baumwäldchen schlängeln, die reizende  
 Allee, die zur Höhe des Kanterberges führt, die herrliche  
 Allee, die durch Verkopfung zehnjähriger Kastanienbäume  
 in vom alten Meschale entstanden ist, sie dienen nicht nur in  
 den heißen Morgenstunden den zahlreich Teilnehmern an  
 den Mineralbädern zur täglichen Promenade, sondern  
 sie sind auch tagsüber ganz reich frequentiert von den lustigen  
 Besuchern des Stadtparks. In den Abendstunden ist es  
 insbesondere der Vorplatz vor dem Schwannenteehaus, der  
 wegen seiner hübschen Lage und des schönen Blicks auf den  
 See und auf das große Blumenbeet gerne angestrichelt wird.  
 Zur Verherrlichung des Bildes, das sich den Blicken von  
 der Bergstraße aus auf den Schwannenteehaus, hat die  
 Gartendirektion in Winteres getan. Von heute ab wurde  
 nämlich einer Anzahl von den Schwannenteehäusern, die  
 dem kleinen Gartenstück im Tiergarten untergebracht waren,  
 die die Veranschaulichung des Gartens untergebracht waren,  
 der in der Mitte des Sees befindliche Springbrunnen,  
 der seit Jahren außer Dienst war, wieder in Tätigkeit

Der 35-40 Meter hohe Wasserfall gibt dem See daselbst hübsche Gepräge, wie es der vordere Stadtpark mit seiner bekannten Fontaine anweist.

X Groß-Kosttheater. Wegen Schmutzbedürftigkeit des Herrn Schöfel wurde die für morgen Sonntag, den 20., angekündigte Aufführung von „Lannhäuser“ abgesetzt. Anstatt dessen wird morgen die Operette „Der Negerkönig“ gegeben. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr (Mittelpreise).

Für die befallenen Opfer des Hitzegrübersfalls sind heute früh 7 Uhr in der dichtgedrängten St. Stephanskirche ein von dem Stadteltern, Herrn Geißel, Rat Ehrenberger, H. S. n. d. r. g. e. r., geleiteter feierlicher Trauer-gottesdienst statt.

7 Gesangsverein Eisenbahn-Personal. Am Sonntag, den 18. d. M., gab der Gesangsverein Eisenbahn-Personal unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor S. n. d. l. d. a. u. s. F. o. r. g. e. s. i. m., zur Unterhaltung der J. t. im Schreineramt II. untergeordneten verewundenen Gesangsverein, ein Konzert. Durch Gesang- und Musikstücke sowie durch die von Herrn S. n. d. r. g. e. r. und Frau M. Müller vorgetragenen Gedichte wurden die Verewundenen sichtlich erfreut. Frau G. z. Dr. B. d. h. m., welche der schon verlaufenen Veranstaltung beizuhelfen, sprach dem Verein im Namen der Verewundenen den Dank aus. Dem Schluß wurden die Verewundenen mit Liebesgaben erfreut.

Na Sprengstoffe von Vomben. Wie verschiedentlich berichtet werden konnte, wurden nach dem frevelhaften Angriff feindlicher Flieger auf unsere Stadt mehrfach größere Sprengstoffe der abgeworfenen Bomben aufgefunden. Um diese zeitlich aufzufindenden Stücke zur feinen Erinnerung an das für die Stadtgemeinde bedeutsame tragische Ereignis möglichst vereinigt der Nachwelt überliefern zu können, richtete die Städtische Sammlungen (Schloßgasse, Gartenstraße 53) an die Besitzer größerer Sprengstoffe die Bitte, ihr diesfalls zu dem vorgenannten Zweck zu überweisen. Ebenso sind photographische Aufnahmen der Umstände, auswärtige Zeitungs-meldungen und andere Erinnerungen zu Ergänzung der dafür bereits angelegten Sammlung willkommen.

Infall. Während ein Schiff aus Wörth am 17. l. M. auf einem Schiff im Rhein mit Schiffsbesatzung des Infalles bestückt war, fiel von einem Kranen ein Stück Eisen herab und verletzte ihn so erheblich am Kopf, daß er ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Verhaftung. Eine Näherin aus Wankeloch wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung sowie ein von der Staatsanwaltschaft Saarbrücken wegen schweren Diebstahls verfolgter Elektrotechnikerlehrling aus Saarbrücken.

Flüchtlinge aus Italien.

Berlin, 18. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Da in diesen Tagen die Riffe der aus Italien geflüchteten Deutschen abgesehen davon, daß sie nicht wolklos haben, geben, dies unter Angabe ihres bisherigen Wohnortes in Italien und ihrer gegenwärtigen Wohnstätte umgeben zu tun. Die Anmeldung ist zu richten an das Hilfskomitee des Deutschen Nationalen Wirtschaftsverbandes, Berlin, E. z. B. u. g. r. 20. Die nächste Flüchtlings-Versammlung findet am Donnerstag, den 1. Juli, im Berliner Reichertshaus statt.

Vom Krieg.

Die große Entscheidungsschlacht in Galizien.

Wien, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Meldung des Wiener F. E. Tel.-Korr.-Büros. Die große Entscheidungsschlacht geht weiter. Die verbündeten Truppen sind überall im Angriff. Sie erstürmten Grodek und Komarno. Die beiden Plätze liegen etwa 25 bis 30 Kilometer westlich bzw. südwestlich von Lemberg. (Red.) An der Südfrent erholten sich die Italiener ansehnend von den schweren Wutopfern der letzten Tage, so daß gestern im Grenzgebiete Ruhe herrschte.

Kapitänleutnant Mücke in Berlin.

Berlin, 18. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Der gestern abend in Berlin angekommene Führer des Landungs-korps der „Eridan“, Kapitänleutnant Mücke, wurde heute in Berlin überall, wo er sich zeigte, jubelnd begrüßt. Als er in den Abendstunden die Leipziger Straße entlang ging, wurde er vom Publikum erkannt und es wurden ihm herzliche Ovationen dargebracht.

Die Aushebung der 1917er in Frankreich.

Paris, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Nach dem Matin hat ein Unterpräfekt, der als Vertreter der Zivilbehörden die Arbeiten des Aushebungs-ausschusses beauftragt, erklärt, daß im Durchschnitt 55 bis 65 Prozent der unterzogenen Mannschaften der Jahresschicht 1917 für feindlich tauglich befunden worden sind. Die körperlichen Fähigkeiten der Mannschaften seien sehr entwickelt und es hätte sich in dieser Hinsicht im Vergleich zu früheren Jahresschichten ein überraschend gutes Ergebnis herausgestellt.

Paris, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.)

Nach dem Matin läßt die städtische Polizeiverwaltung um einem weiteren Steigen der Fleischpreise vorzugehen nunmehr nach Angaben von Sachverständigen wöchentliche Höchstpreise für alle Fleischsorten festsetzen.

Höchstpreise für Fleisch.

Paris, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Nach dem Matin läßt die städtische Polizeiverwaltung um einem weiteren Steigen der Fleischpreise vorzugehen nunmehr nach Angaben von Sachverständigen wöchentliche Höchstpreise für alle Fleischsorten festsetzen.

Zur Friedensagitation in Nordamerika.

London, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Der Korrespondent der Morning Post in Washington berichtet in einem Telegramm vom 16. Juni mit Verweis auf die Agitation für den Frieden: Es werden jetzt in allen Teilen des Landes Friedensversammlungen abgehalten und täglich neue Friedensgesellschaften gegründet. Die Amerikaner schließen sich diesen Gesellschaften an und Bryan entfaltet eine rege Tätigkeit in ihrem Sinne. Der Korrespondent sagt: Roosevelt konnte nicht widerstehen, als die Gelegenheit an ihn herantrat, zwischen Rußland und Japan Frieden zu stiften. Wie lange wird Wilson dem täglich wachsenden Druck widerstehen können. Die angeblichen Friedensvorschlüge scheinen den Amerikanern überaus billig, namentlich der Grundgedanke der Freiheit der Meere.

Kriegsmaterial aus Indien?

Akuta, 18. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Reuters. Ein Ausschub von Fabrikbesitzern in Bengalen hat eine Untersuchung darüber angestellt, wie weit ihre Maschinenwerkstätten in den Zute-fabriken für die Erzeugung von Kriegsmaterial gebrandt werden können.

London, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.)

Die Verlustliste weist 74 Offiziere und 2664 Mann auf.

Letzte Nachrichten

Altenburg, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Zum Nachfolger des aus dem Amt scheidenden Staatsministers Dr. von Scheller-Steinwark ist vom Herzog Oberregierungsrat von Wussow von der kgl. Preussischen Regierung in Aussicht genommen worden.

Berlin, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.)

Der Kaiser hat an den Vorstehenden der Bagdad-Bahn-Gesellschaft, Direktor der Deutschen Bank von Gwinner, folgendes Telegramm geschickt: Erfreue mich sehr, daß der große Bagdad-Tunnel im Zuge der Bagdad-Bahn glücklich durchschlagen ist und beglückwünsche Sie zu dem schönen Erfolge deutscher Ingenieurkunst. Wilhelm I. R.

Einsiedeln, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.)

Gestern mittag um 1 Uhr kamen der preussische und der bayerische Gesandte beim Vatikan von Zürich im diesigen Stift an. Sie stiegen dem Ab-Primas der Benediktiner, Frhr. von Stözingen, einen Besuch ab.

Haag, 18. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.)

Die erste Kammer hat den Gesetzesentwurf betreffend Erziehung einer niederländischen Gesandtschaft beim Vatikan angenommen.

London, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.)

Die Morning Post meldet aus Madrid: Premierminister Dato erklärte, daß der Kohlenmangel behoben sei. Die Regierung habe für die Kriegsflootte 100 000 Tonnen in England gekauft. Der Premierminister teilte über die Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling mit, daß, wenn die Schatzkammer von privaten Finanzleuten aufgenommen würde, die Bank von Spanien den Rest übernehmen werde.

Athen, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.)

Man meldet aus Korfu: Albanische Aufständische haben drei Dromedare gewonnen, von denen eines das Dach der griechischen Gesandtschaft in Durazzo traf und den Rahmenmaß zerbrach. Bombenflitter flogen in das Schlafzimmer des Geschäftsträgers und zerstörten ein Bett. Eine andere Bombe fiel auf die griechische Kathedrale nieder, durch deren Dach sie drang.

Der Wahlsieg von Benjefelos.

Berlin, 19. Juni. Eine Meldung des Berliner Tageblattes aus Athen besagt: Es steht nunmehr fest, daß die Partei Benjefelos 166 von 316 Mandaten gewonnen hat. Benjefelos verlangt die sofortige Einberufung der Kammer und den Austritt des Kabinetts Sunaris, der infolge der Krankheit des Königs verschoben werden muß. Benjefelos wird bald die Leitung seiner Partei übernehmen und später das Ministerium bilden. Seine Absichten über die Stellung Griechenlands zu dem Krieg der Mächte sind bekannt. Es wird aber angenommen, daß er eine vorsichtigeren Haltung einnehmen wird.

Die rumänischen Petroleumtransporte.

Berlin, 19. Juni. Die eine Zeit lang aufgehobenen rumänischen Petroleumtransporte sind, dem Berliner Lokalanzeiger zufolge, seit einigen Tagen wieder in größtem Umfang freigegeben.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

Athen, 18. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.) Der Bericht über das Befinden des Königs vom 16. Juni abends lautet: Temperatur 36,7, Puls 102, Atmung 20. Der König hat den Tag ruhig verbracht.

Wien, 19. Juni. (W. A. B. Nicht amtlich.)

Der aus Athen zurückgekehrte Professor von Eiselberg äußerte sich zu einem Vertreter der Neuen Freien Presse über das Befinden des Königs Konstantin: Es besteht vollständig Aussicht auf Genesung des Königs. Der König habe sich vor der Operation sehr müde gezeigt und auch nach dieser alle Beschwerden ohne jede Klage ertragen. Ebenso tapfer habe sich die Königin gezeigt, deren heilvolles Wesen und Lebenswürdigkeit großen Eindruck auf ihn gemacht habe. Die Stimmung, die er und Professor Kraus in Athen angetroffen hätten, sei ausgesprochen freundlich gegen Deutschland und Österreich-Ungarn. Besonders der heimtückischen Ueberfall Italiens habe den größten Eindruck gemacht und die allgemeine Stimmung wesentlich beeinflusst. Am Schluß der Unterredung erklärte Professor Eiselberg, er glaube nicht, daß eine weitere Veresterung nötig sei, denn der König befindet sich auf dem Wege der Besserung, übrigens stehe er in der Behandlung ganz ausgezeichnetem Verhalte, die ihn mit größter Umficht und Aufmerksamkeit pflegten.

Blätter für den Familienrat Nr. 46

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 12. Juni: Vera Sofie, Vater Heinrich Schöfer, Babenmiller. — 13. Juni: Gertrud, Vater Josef Diehl, Babenmiller; Hermann Robert, Vater Johann Koch, Schlosser; Erich Berthold, Vater Karl Konstantin, Schlosser; Anton, Vater Rudolf Meier, Gärtner; Anna Gertrud, Vater Hans Krämer, Hauptlehrer. — 14. Juni: Karl Hermann, Vater Karl Nieder, Metzger; Leonore Emilie, Vater Johannes Siedinger, Schneider; Emil Jakob, Vater Jakob Brenneisen, Gelehrter; Willi Max, Vater Peter Ratin, Klempner. — 15. Juni: Agathe Karola, Vater Karl Schmitt, Kaufmann und Lehrer an der Kunstschule; Elisabeth Katharina, Vater Martin Schmitt, Schiffer; Grete Luise, Vater Emil Gaudert, Hofmeister; Karl, Vater Otto Greber, Chauffeur. — 16. Juni: Friedrich Gerhard, Vater Adolf Schellenberg, Babenmiller; Elisabeth Theresia Josefine, Vater Adolf Vint, Postbote. — Todesfälle. 15. Juni: Rudolf Lang, Markteisenhändler, alt 17 Jahre, Vater Johann Lang, Hilfsbremser; Gustav, alt 15 Jahre, Vater Wilhelm Pfeifer, Metzger; Luise Gerzog, Dienstmädchen, ledig, alt 20 Jahre; Wilhelm, alt 5 Jahre, Vater Wilhelm Schorpp, Kaufmann; Emil, alt 9 Jahre, Vater Wilhelm Schorpp, Kaufmann; Marie, alt 22 Jahre, Verkäuferin, ledig, alt 21 Jahre; Hermann Stod, ledig, Verwaltungsbeamter, alt 27 Jahre; Frieda Mary Feldmann, Ehefrau des Andreas Feldmann, Kaufmann, alt 29 Jahre; Philipp Schneider, Chemann, Kassendiener, alt 48 Jahre; Frieda Mayr, Ehefrau des Wilhelm Mayr, Inspektur, alt 25 Jahre; Rudolf Hartlieb, Chemann, Biervorsteher, alt 28 Jahre; Michael Schläger, Chemann, Faktor, alt 48 Jahre; Franz Raver Benedix, Chemann, Biervorsteher, alt 49 Jahre; Katharina Müller, Witwe des Friedrich Müller, Buchbinder, alt 58 Jahre; Georg Lindeberger, gelb. Chemann, Buchhalter, alt 39 Jahre; Johanna Schumacher, alt 38 Jahre, Ehefrau des Magazinsaufsehers Edmund Schumacher; Otto Guba, Chemann, Schreiber, alt 58 Jahre; August Jock, Chemann, Obermaschinenmeister, alt 53 Jahre; Karl Dählinger, alt 8 Jahre; Rosa Traub, Hilfsarbeiterin, alt 21 Jahre. — 16. Juni: Sofie Wian, Ehefrau des Georg Wian, Privatier, alt 71 Jahre; Anna Jellien, ledig, Wirtin, alt 57 Jahre; Christian Bauer, alt 15 Jahre, Vater Chr. Bauer, Landwirt; Peter Schumann, Chemann, Konzeptionsrat, alt 55 Jahre. — 17. Juni: Anna Maria, Vater Max Geisler, Postmeister, alt 14 Jahre; Rosa Schwab, Ehefrau des Ludwig Schwab, Hausmeister, alt 48 Jahre.

Anwärterige Gestorbene

Waldshut: Maria Anna Dechlin geb. Müller, 88 Jahre. Neustadt: Bernhard Stegerer, Uhrmacher, 72 Jahre.

Die Artikel des Handelsteils

des Badischen Beobachters werden allen Lesern zur Beachtung empfohlen.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 19. Juni 1915.

Mitteleuropa steht auch heute noch unter der Herrschaft hohen Druckes, der einen Kern im Nordwesten aufweist; das Wetter ist deshalb überall feucht geliebig. Ueber Schweden hat sich ein Minimum entwickelt und auch am Südrand des hohen Druckes scheinen Unregelmäßigkeiten sich auszubilden, die vielleicht Anlaß zu Gewittern geben werden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Juni, Barometer, Thermometer, Wind, Himmel. Data for 18. Nachts, 19. Morgens, 19. Mittags.

Höchste Temperatur am 12. Juni 22,2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,2. Niederschlagsmenge des 19. Juni 7,4 mm, 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Juni früh: Schutterinsel 265, gefallen 8. St. 339, gefallen 4. Maxau 507, gefallen 8. Mannheim 444, gefallen 9.

Wohltätigkeitsaufführung zu Gunsten der im Felde stehenden Krieger

Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr im Gesellschaftshaus, Sossensstraße 58

- 1. „Mädchenschutz“ Soziales Schauspiel in 4 Aufzügen von M. Rein. 2. „Geheilt“ Lustspiel aus dem Kriegsjahr 1914/15 von J. Hartmann.

Preise der Plätze: 1. Platz (nummeriert) 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche wird in Anbetracht des guten Zweckes freundlichst eingeladen.

Sungfrauen-Kongregation St. Bonifatius.

Schülerpensionat Eitthenheim (Baden)

nimmt Schüler auf, welche das hiesige Realgymnasium (Vollanstalt mit Abitur) besuchen. Pensionspreis 450 Mark. Verpflegung durch barmherzige Schwestern. Aufsicht durch einen eigenen Hausgeistlichen. Nähere Prospekte vom katholischen Pfarramte.

Obstweine Weissweine

nur in Qualitäten à 30 u. 25 Pfg. per Liter gute Tischweine à 55 u. 65 Pfg. per Liter für Karlsruhe frei ins Haus geliefert — empfehle aus meiner Karlsruher Kellerei billigt

Joh. Hertenstein, Konstanz, Friedrichshöhe, Bestellungen und Kostproben durch Käfermeister Trunk, Waldstrasse 79, Karlsruhe.

Jedem Feldpostbrief oder Paket ein kleines Buch beifügen!

Wir empfehlen folgende Schriften religiösen Inhalts: Die 14 hl. Nothelfer, ihre Verehrung und Anrufung. Mit zeitgemäßen Gebeten der Kirche. Stück 10 Pfg.

Zum Preise der himmelskönigin. Gelammelte Gebete und Lieder, mit Anhang für die Kriegszeit. Stück 20 Pfg.

U. L. Frau von Bickesheim. Wallfahrts- und Gebetbuch. Geb. 1.50 Mk. Wird vielfach ins Feld verlangt!

Zu monatlichem Abonnement empfohlen: Sonntagsfeier, religiöse Wochenschrift pro Monat frei ins Feld 20 Pfg.

Verlag der A.-G. Badenia, Karlsruhe

Soolbäder

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der Scrofulos, wie sie sich durch Hautausschläge, Geschwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen Rheumatis u. Bleichsucht der Kinder. Im Friedrichsbad, Kaiserstr. 136.

Caritas Allgemeine Hilfs- u. Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften

Zweigstelle Karlsruhe Schützenstr. 39, Tel. 2980

Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Freitag vormittags von 7/10 bis 11 Uhr, nachmittags von 12-4 Uhr. Samstags von 10-12 Uhr, Sonntags, Montags und Donnerstags geschlossen. Die Zweigstelle Karlsruhe stellt sich allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung: 1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten; 2. zum Anfertigen von Schriftstücken; 3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden; 4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande.

Eine ruhige Familie (3 Personen) sucht auf 1. Oktober in ruhiger Gasse eine geräumige 3-Zimmerwohnung mit Zubehör zwischen Herren- und Badelstraße zu mieten. Offerten unter Nr. 282 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Laden zu vermieten. Gabelsbergerstr. 1, 1. Etz. Essensstraße, ist ein großer Laden mit 3 Schaufenstern in verkehrsreicher Lage der Weststadt am Gutenbergplatz (Markt) mit 2 Zimmer, Bad und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres befehlt oder Freitagstr. 238 im Büro. Telefon 1599.

Waldstraße 40, Neubau, sind 3- und 4-Zimmerwohnungen mit Bad und Zubehör auf sofort zu vermieten. Näheres Freitagstr. 238 im Büro. Telefon 1599.

Stühle werden dauerhaft geölt und in 90000 laubert aufpoliert. Stuhlresterei Fried. Ernst, Karlsruhe, Adlerstr. 3.

Residenz-Theater

Waldstrasse.

Hoher, angenehmer kühler durch Rieseventilationen und Zuführung von „Ozon“ gelüfteter Raum.

Samstag bis Dienstag.

Neueste aktuelle Kriegsberichte.

Die verbreitetste Wochenschau. Vom gr. Generalstab zensiert.

Erstauflagerrecht

Die entfesselte Bestie.

Kriegsschauspiel in 3 Akten, sowie noch weitere 5 Nummern.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedericke Albert Witwe

geb. Wittmann aus Buchen nach langem, mit Ergebung getragenen Leiden, nahezu 81 Jahre alt, wohl vorbereitet in die ewige Heimat abgerufen.

Verwandte und Bekannte wollen auch an dem uns betroffenen neuen Leid stillen Anteil nehmen und der Verstorbenen im Gebete gedenken.

Karlsruhe, 18. Juni 1915. Georg-Friedrichstr. 28, IV.

Namens der Hinterbliebenen:

Oberrevisor Philipp Müller.

Beileidsbesuche möge man unterlassen. Die Beerdigung findet am Montag nachm. 1/2 3 Uhr statt.

Gottesdienst-Ordnung.

Seiertheim (St. Michaelskirche). (Nachdruck verboten).

Montag: Fest des hl. Aloisius. 6 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren des hl. Aloisius. 7/7 Uhr: best. Amt in der Tagesfarbe für Anton Braun und Anna Maria, geb. Bernhard und Wittandacht.

Mittwoch: 6 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren der Zimmerwährenden Stifte. 7/7 Uhr: Schülergottesdienst für Knaben und Mädchen, best. hl. Messe zu Ehren des hl. Michaels und Wittandacht.

Freitag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Emil Martin und Weichselgelegenheit. 7/7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Bianca und Segen (best. für Johannes Weber, Franziska, Margarethe, geb. Traub, Eheleute und Sohn Heinrich).

Samstag: 6 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren der Zimmerwährenden Stifte. 7/7 Uhr: 3. Opfer für den im Felde gefallenen Wilhelm Speck und Wittandacht.

Beitagszeitung: Samstag nachm. von 3 Uhr an; Sonntag früh 1/2 6 Uhr; Freitag früh 6 Uhr.

Anmerkung: Am folgenden Sonntag ist Monatskommunion der Männer.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Wir haben auf 1. Oktober l. J. zu vermieten:

ein Wohnhaus von 2 Zimmern und Zubehör, Weihenstraße Nr. 13, I. Stod.

ein Wohnhaus von 3 Zimmern und Zubehör.

Verwerbungen wollen im Büro bis Montag, den 28. I. d. Mts., abends 7 Uhr, erfolgen, wofür die Vermietung stattfindet.

Karlsruhe, den 17. Juni 1915.

Der Vorstand.

Aufruf!

Eine wichtige Aufgabe harret der Lösung. Es gilt die Leiden derjenigen Verwundeten zu lindern, die Nacht und Nebel auf dem Schlachtfelde überraschten. Die Zahl der Vermissten muss sich vermindern! Um dies zu erreichen, brauchen wir Eure Hilfe! Wir brauchen

Sanitätshunde

die mit wunderbarem Instinkt und hoher Begabung ihre Pflicht erfüllen und vielen tapferen Kriegerern bereits das Leben gerettet haben. Der deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg i. Gr. unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des

Grossherzogs Friedrich August von Oldenburg tritt an Euch heran. Wir brauchen vor allem Geld, um die hohe Mission zu erfüllen, tausende Verwundete zu retten, die nach jeder Schlacht und in Gräben, Hecken und Gebüsch verbluten müssten, weil die Sanitätsmannschaften, trotz aller Umsicht und allen Eifers sie nicht finden konnten.

Saget nicht, Ihr hättet schon geholfen! Die draussen sagen auch nicht, wir haben schon gekämpft! Sie kämpfen weiter und gehen immer wieder für Euch in die Schlacht.

Viele hunderte Sanitätshunde arbeiten bereits für Euch und alle, die Euch teuer sind, im Felde. Wir brauchen sofort Mittel, die nicht reichlich genug fliessen können.

Karlsruhe, im Juni 1915.

Die Vertrauensmänner des Deutschen Vereins für Sanitätshunde in Oldenburg für Karlsruhe:

Sinner, Geheimer Kommerzienrat.

Frank, Stadt-Rechnungsrat.

Spenden nehmen entgegen: Sämtliche Karlsruher Banken und Tageszeitungen, sowie die Geschäftsstelle Karlsruhe, Friedrichsplatz 1 (Bankhaus Straus & Co.). Sämtliche Zuchtschriften sind nach Friedrichsplatz 1 zu richten. Auskünfte werden dort erteilt.

Seit einer Reihe von Jahren hat sich die wirtschaftliche Entwicklung der Zeitungen immer ungünstiger gestaltet. Nicht nur die Druckkosten wurden dauernd vergrößert infolge gesteigerter Löhne, größerer Belastung durch soziale Geseze und höhere Preise der Rohmaterialien, sondern auch die Ausgaben für die Reaktionen sind infolge der dauernd wachsenden Ansprüche des Publikums nach Mannigfaltigkeit des Inhalts und möglichst rascher Wiedergabe der Nachrichten im ständigen Steigen begriffen. Dazu mehr sich die Beanspruchung der Presse durch Vereine und Behörden aller Art, sodas, wenn nicht die gesunde Grundlage des Zeitungsverlags erfüllt werden soll, an eine Erhöhung der bisherigen Einnahmen und an eine Verminderung der Ausgaben gedacht werden muß.

So haben sich in ganz Deutschland die Zeitungsverleger entschlossen, teils durch Erhöhung der Bezugspreise, teils durch Einschränkung des Umfangs, die genannten Mißstände zu beseitigen. Ganz besonders möchten wir alle maßgebenden Stellen bitten, die Ersuchen um unentgeltliche Aufnahme von Anknüpfungen, die in den Anzeigenteil gehören, zu unterlassen. Wir sind überzeugt, daß gerade gegenwärtig der Wert einer gut geleiteten Presse überall erkannt worden ist. Eine solche kann aber nur dann, im Gegensatz zum Ausland, ihre Selbständigkeit bewahren und ihre nationale Aufgabe voll erfüllen, wenn das Verständnis für die Notwendigkeit der materiellen Sicherstellung der Zeitungen immer mehr Verbreitung findet.

Verein badischer und pfälzischer Zeitungsverleger

E. V.

Der Badische Beobachter

ist auch gezwungen, wie alle anderen Blätter, ab 1. Juli 1915 eine Erhöhung seines Bezugspreises eintreten zu lassen und zwar:

- 1. für Postabonnenten 10 Pfg. für das Vierteljahr, 2. „ Stadt- und Agentur-Abonnenten 20 Pfg. für das Vierteljahr einschl. täglich zweimaliger Zustellung ins Haus.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß jeder Leser diese kleine, die tatsächlichen Mehraufgaben nicht deckende Erhöhung als selbstverständlich hinnehmen wird.

Verlag des Badischen Beobachters.

In unserer nervösen Zeit

verlangt man gebieterisch an Rücksichtnahme bei der Wahl dessen was wir täglich trinken.

Das Universal-Getränk für alle, welche gesund, frisch und arbeitsfreudig bleiben wollen, sei

Edel-Bronte

hergestellt aus dem seit Jahrhunderten als wunderbar heilsam, belebend und kraftspendend bekannten brasilianischen Matto oder Paraná-Tea, ein Getränk von exquisitem Geschmack,

alkoholfrei

billig und deshalb ein Kleinod für jeden Haushalt und Familientisch! Ein Getränk für jede Saison.

Eingeführt in namhaften Industrie-Werken und bei der Kaiserl. Marine.

Anfragen und Bestellungen an: Apotheker Erich Brückner

Vertretung und Niederlage der hervorragendsten Mineral-Brunnen des In- und Auslandes. — Fabrik alkoholfreier Getränke.

Fernspr. 892. Karlsruhe i. B. Zirkel 30.

Donaueschingen Solbad

Lufkurort Tannenbochwald, Fürstl. F. Park. — 705 m ü. d. M.

Hôtel Kurhaus Solbad zum Schützen J. Buri

Sol-, Kohlensäure-, Fichtennadel- etc. Bäder im Hause. Soleleitung direkt vom Stadt. Bohrlöcher, Kurhaus in vornehm, ruhiger Lage, staubfrei. Eigene grosse Parkanlagen. Prospekte.

Walderholungsstätte für Männer

bei Ettlingen. Wiedereröffnung am 15. Juni 1915.

Aufnahme findet jeder aus irgend einem Grunde Erholungsbedürftige. Für ärztliche Ueberwachung ist gesorgt. Pflegegeld täglich 2 K 50 S, bei Tagesaufenthalt 1 K 50 S

Annahmestellen und Anmeldeformulare durch die Kassenerwaltung des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe, Gartenstraße 49.

Der Vorstand des Bad. Frauenvereins.

Zum Selbstumpolstern alter Matratzen

leere Paradies-Zellen-Hüllen

Spielend leicht zu füllen. Kein Hartwerden und Aufarbeiten mehr. Völliges Aussonnen. Paradies-Zellen-Matratzen sind die prachvollsten Matratzen für Brautleute. Vorsicht vor Nachahmungen.

Paradiesbettenhaus, Kaiserstr. 122, Karlsruhe.

TRINKT Chabeso alkoholfrei milchsäurehaltig. Gesetlich geschützt. — Deutsches Fabrikat. — Aerztlich empfohlen. Das beste und billigste Getränk für den Haushalt zu haben in Hotels, Restaurants, Konsumgeschäften oder direkt bei der Badischen Chabesofabrik, Karlsruhe, Karlsruherstrasse 18, Telephon 3182, verbunden mit Probierstube. Preislisten sowie Broschüre über Chabesotränke in der Chabesofabrik erhältlich.

SPIEGEL & WELS KAISERSTR. 76. ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN- BEKLEIDUNG. SPEZIALABTEILUNG: SPORT. Zu den Erweiterungsarbeiten im Schlachthof sind: Maurerarbeiten, Steinhauserarbeiten, Blechenerarbeiten und Dachdeckerarbeiten (Zalzeigel).

Gas- und Strom-Bezug.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1. Juli (Umzugstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf Änderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden. Anträge auf Veränderung von elektrischen Installationen (einschließlich Beleuchtungskörpern) wollen möglichst frühzeitig an die für solche Arbeiten zugelassenen Installationsfirmen gerichtet werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gasleitungen, bezw. elektrischen Einrichtungen, so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Mängasgasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann. Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fehlt oder nur teilweise fertig gestellt ist, und daß beim Anschluß des Mängasmessers die erforderlichen Träger nebst Brett nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser bezw. Mängasmesser sehr schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser bezw. Mängasmesser nicht eintritt. Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Vorbrücke können beim Hädt Hochbauamt, Karlsruherstr. 8, Zimmer Nr. 167 abgeholt werden. Dasselbst sind auch die Angebote bis Donnerstag, den 1. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, einzureichen. Karlsruhe, den 18. Juni 1915. Städt. Hochbauamt.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 20. Juni 1915. 67. Abonnements-Vorstellung der Abteil A (rote Abonnementskarten).

Der Zigeunerbaron.

Operette in drei Akten, nach einer Erzählung v. J. S. Schmitz.

Musik von Johann Strauß. Musikalische Leitung: G. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen: Graf Peter Homonay, Obergepan des Zemeier Komitates, Jan von Gorkom Conte Carnero, Iustizminister Kommissar Fritz Medler Sandoz Barinof, ein junger Emigrant, H. Buffard Kálmán Júpán, ein reicher Schweinezüchter im Banat Fritz Hande Arlena, seine Tochter G. Hörn Mirabella Gräberin im Hause Júpáns Marie Gent r Ostor, ihr Sohn G. Hofmann Gápra, Zigeunerin

W. Motel-Tomichit B. Bauer-Rottlar

Zigeuner: Balli Max Schneider Jofsi Hermann Benedict Mihály Josef Grödingler Ferro Ernst Gläßer Ein Herold August Schmitt Zsófi, Katerenerbin A. Frohmann Milla, Schiffstochter G. Blant Arlena's Zigeuninnen: Irma Emma Ruf Aranka Hermine Burt Júpán, Júpáns Anet Ludwig Schneider Schiffstochter. Beamte Carneros. Gáfos, Zigeuner, Zigeunerinnen, Zigeunerlieder. Bandurien. Maggistratspersonen. Hofherren, Hofdamen. Wagen. Offiziere, Grenadiere, Dragoner, Husaren, Marktentenderinnen. Wolf.

Ort der Handlung: 1. u. 2. Akt: Im Zemeier Banat. 3. Akt: Vor den Toren Wiens. Zeit: Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts.

Nach jedem Akte längere Pausen. Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 1/2 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 2. 5., Sperrig 1. Abt. 2. 4.— usw.



Firmungs-Andenken

enthaltend die Gebete vor, während und nach der heiligen Firmung, mit gedrucktem Namen des Bischofs, der Pfarrei und des Pfarrers, Aufgabe des Firmtages und der Kirche, worin gefirmt wird. 100 Stück 3 Mk., ohne Eindruck 2 Mk.

Firmungs-Zeugnisse

deutsch oder lateinisch (zur Ansicht für den Geistlichen) mit dessen und des Pfarrorts Namen. 100 Stück 1 Mk., ohne Eindruck 50 Pfg.

Photographien

der Hochwürdigsten Herren Bischöfe Erzbischof Dr. Thomas Nörber, Weihbischof Dr. Fr. J. Knecht, zum Andenken an die von ihnen gespendete Firmung, sind in unserem Verlage zum Preise von 2 Mk. das Hundert käuflich.

— Bestellungen werden umgehend erledigt. —

Verlag der A.-G. Badenia, Karlsruhe.

Einmach-Gläser „Welt“

für jeden Apparat passend, offene Gläser, Töpfe, Flaschen und Einkoch-Apparate zu vorteilhaften Preisen.

Ernst Marx

Herd-, Ofen- und Haushalts-Artikel Luisenstraße 58. Tel. 3086.